


# Ausbau der Schulsozialarbeit in Koblenz

## Grundlagen und Empfehlungen des erweiterten Arbeitskreises Schulsozialarbeit



Stadtverwaltung Koblenz  
Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales  
Rathauspassage 2  
56068 Koblenz  
[sozialamt@stadt.koblenz.de](mailto:sozialamt@stadt.koblenz.de)  
[jugendamt@stadt.koblenz.de](mailto:jugendamt@stadt.koblenz.de)

**KOBLENZ**  
VERBINDET.

---

**Amt für Jugend,  
Familie, Senioren  
und Soziales**



## Inhalt:

1.	Vorbemerkung .....	4
2.	Problemlage und Problembeschreibung .....	4
2.1.	Grundschulen .....	4
2.2.	Schulen mit Berufsbildungsabschluss und Förderschulen .....	6
2.3.	Gymnasien.....	6
2.4.	Berufsbildende Schulen .....	8
3.	Ist-Stand Schulsozialarbeit - derzeitige Ausstattung.....	9
3.1.	Grundschulen .....	9
3.2.	Schulsozialarbeit an Schulen mit Berufsbildungsabschluss und Förderschulen.....	10
3.3.	Schulsozialarbeit an Gymnasien .....	10
3.4.	Schulsozialarbeit an Berufsbildenden Schulen .....	11
3.5.	Projekt gegen Schulverweigerung – RETURN .....	11
4.	Allgemeine Rahmenbedingungen und spezifische Bedarfslage .....	11
4.1.	Grundschulen .....	11
4.2.	Förderschulen .....	12
4.3.	Realschulen plus und Integrierte Gesamtschule (weiterführende Schulen Sek I).....	12
4.4.	Gymnasien.....	13
4.5.	Berufsbildende Schulen .....	14
5.	Erörterung und Empfehlungen im erweiterten Arbeitskreis Schulsozialarbeit .....	16
5.1.	Grundschulen .....	16
5.2.	Förderschulen .....	18
5.3.	Realschulen plus/IGS.....	18
5.4.	Gymnasien.....	18
5.5.	Berufsbildende Schulen .....	18
6.	Trägerschaft .....	18
	Impressum.....	19

# **Ausbau der Schulsozialarbeit in Koblenz**

## **Grundlagen und Empfehlungen des erweiterten Arbeitskreises Schulsozialarbeit**

### **1. Vorbemerkung**

Der Stadtrat hat in seiner Sitzung vom 24.01.2019 die Verwaltung damit beauftragt, in Zusammenarbeit mit einem Arbeitskreis ein Konzept zum weiteren Ausbau der Schulsozialarbeit in Koblenz zu erarbeiten. Hierzu wurde die bereits bestehende Arbeitsgemeinschaft Schulsozialarbeit erweitert, so dass Schulleitungen, Schulsozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Vertreterinnen und Vertreter von Trägern der Schulsozialarbeit, der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion, des Kultur- und Schulverwaltungsamtes sowie des Jugendamtes ihren Sachverstand einbringen konnten.

Dieser erweiterte Arbeitskreis Schulsozialarbeit (AKS) legt hiermit ein Positionspapier für den Ausbau der Schulsozialarbeit in Koblenz vor, welches als Grundlage für die Entscheidung der städtischen Gremien dienen soll. In diesem Positionspapier sind die Problembeschreibungen der einzelnen Akteurinnen und Akteure sowie einzelner Trägerinnen und Träger der Schulsozialarbeit in Koblenz ausführlich dargestellt. Der Ist-Stand gibt die derzeitige Ausstattung wieder. Über die zur Verfügung stehende Datenlage erfolgt eine Annäherung an die Bedarfslage. Daraus schlussfolgernd spricht der AKS Empfehlungen für den Ausbau und die Trägerschaft der Schulsozialarbeit in der Stadt Koblenz aus.

### **2. Problemlage und Problembeschreibung**

#### **2.1. Grundschulen**

Schulsozialarbeit an Grundschulen hat sich in Koblenz in den letzten Jahren zunehmend etabliert. Die Angebote von Einzelfallberatung über Kleingruppenarbeit bis hin zur Arbeit mit ganzen Schulklassen und den Lehrerinnen und Lehrern sowie den Eltern der Kinder wird in fast allen Koblenzer Grundschulen gerne angenommen und als dringend notwendig erachtet. Dies weist einerseits auf eine bedarfsgerechte und notwendige Leistungsgewährung hin. Andererseits berücksichtigt die Etablierung „klassischer“ Schulsozialarbeit an den Grundschulen evidente Grundlagen aus der Entwicklungspsychologie und Erkenntnisse der Sozialarbeitswissenschaften.

Danach ist es sinnvoll, möglichst früh zu intervenieren. Für gelingende schulische Sozialisation insbesondere im Hinblick auf allgemeinen „schulischen Erfolg“ sowie die Wegbereitung für weiterführende schulische „Karrieren“ werden in der grundschulpädagogischen Förderung neben dem Elternhaus entscheidende Grundsteine gelegt. Die angebotenen Sozialkompetenztrainings fördern zudem das kindliche Miteinander und das Verhalten in der Schule noch vor Einsetzen der Pubertät.

In diesem noch jungen Alter sind die Kinder noch offener für Neues und eignen sich auch „neues Verhalten“ relativ leicht an.

Die medial skizzierten und wissenschaftlich aufgearbeiteten Auswirkungen von Verhaltensauffälligkeiten auf gelingende schulische Förderung sind hinlänglich bekannt und belegt. Nichts liegt näher, als diesen erkannten Zusammenhang so früh wie möglich durch geeignete Interventionen abzumildern oder gar zu beheben. Die generell andersartige intellektuelle Anforderung und Gewöhnung an die Rahmenbedingungen weiterführender Schulsysteme kann dadurch besser bewältigt, schulischer Erfolg leichter erreicht werden.

Die Leistungsbeschreibung der Schulsozialarbeit an Koblenzer Grundschulen sieht vor, dass nachfrageorientiert gearbeitet wird. Da diese Nachfrage stetig gestiegen ist, und weiterhin anzusteigen scheint, hat sich die Arbeitsdichte erhöht; seit längerem kann infolge einer mittlerweile nicht mehr bedarfsgerechten personellen Ausstattung vielfach nur noch selektiv unterstützt werden. Die gestiegene Nachfrage liegt zum einen an veränderten Bedingungen von Schule (z.B. Zunahme von Familien mit Migrationshintergrund, Armut, Aufgabenzuwachs, vermehrt Entwicklungsunterschiede in der Schülerschaft im Hinblick auf Schulreife, Motorik, Konzentration, Wahrnehmung und Sozialkompetenz etc.), zum anderen aber auch an der steigenden Akzeptanz von Schulsozialarbeit und der damit verbundenen Erkenntnis einer Entlastung der Schulen. Diese Entlastung führt im besten Fall zur Steigerung der Lernqualität und zu mehr Zufriedenheit von Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern.

Kontakte zu Lehrerinnen und Lehrern, zu Schülerinnen und Schülern, aber auch zu Eltern, Schulleitungen und zu Kolleginnen und Kollegen aus anderen Schulformen sind wichtig, um gute Arbeit leisten zu können. Prävention und Intervention brauchen Beziehung und Vertrauen. Voraussetzungsreiche vertrauensvolle Arbeits-Beziehungen zu Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern sowie zu Schulleitungen entsteht einzig und allein durch eine Präsenz an den jeweiligen Schulen und durch die Arbeit mit den Klassen und im Kontakt mit Lehrkräften.

Der Ausbau der Schulsozialarbeit ist auch im Hinblick auf schulabsentes Verhalten geboten, insbesondere an Grundschulen. Kinder entscheiden nicht von heute auf morgen, die Schule zu verweigern, zu schwänzen oder zu stören. Dies entwickelt sich schleichend und begründet sich meist aus Multiproblemlagen. Es muss frühzeitig interveniert werden, um dem entgegenzuwirken. Ist das Verhalten manifestiert und stellt für die Schülerin oder den Schüler eine gute Strategie dar, um zu ihrer bzw. seiner individuellen Problemlösung zu gelangen, ist dies schwierig zu unterbrechen. Auch ist schulabsentes Verhalten meist der Start in eine Abwärtsspirale (Leistungsabfall – fehlende Einbindung – erhöhtes Delinquenzrisiko – soziale Ausgrenzung – Missbrauch von Suchtmitteln.).

Weiterführende Schulen stellen häufig bei Schülerinnen und Schülern der 5./6. Klasse ein schulabsentes Verhalten fest, welches bereits stark ausgeprägt und manifestiert ist. Ein frühzeitiges Erkennen und Hinschauen bereits in der Grundschule hätte dem entgegenwirken können. Lehrkräfte bzw. die Schule allein sind mit dem Erkennen und

Handeln allerdings häufig überfordert. Daher bedarf es einer sozialpädagogischen Unterstützung sowie einer engen Verzahnung mit außerschulischen Angeboten und Projekten. Denn Schulabsentismus bedarf einer ganzheitlichen Betrachtung der Schülerinnen und Schüler in ihrer Umwelt. Dies ist von der Schule bzw. den Lehrkräften alleine nicht leistbar. Schulsozialarbeit muss hier verstärkt eine wichtige Beratungs- und "Scharnierfunktion" bereits in der Grundschule übernehmen. So kann weiterer Problemsteigerung entgegengewirkt werden.

## **2.2. Schulen mit Berufsbildungsabschluss und Förderschulen**

Unangepasstes Verhalten, Verstöße gegen Schul-, Klassen- und Unterrichtsregeln, Schulabstinken, unentschuldigte Fehlzeiten, aggressives, gewalttätiges Verhalten, Mobbing in verschiedensten Phänomenen, sexuelle Diskriminierung, familiäre Probleme, schlechte schulische Leistungen, Probleme mit den Leistungsanforderungen und keine bzw. mangelnde Berufsorientierung kennzeichnen die Herausforderungen an Schule und Schulsozialarbeit an Realschulen plus und Förderschulen.

Der Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe I mit den neuen Anforderungen im Bereich Lernen und sozialem Verhalten und durch die Konstituierung neuer Klassenverbände ist für viele Schülerinnen und Schüler belastend und problematisch, insbesondere für diejenigen, die in Realschulen plus und Förderschulen selektiert wurden.

Die starke Zunahme des Anteils von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund wird als zusätzliche Herausforderung wahrgenommen. Die Schülerinnen und Schüler werden altersgemäß, nicht jedoch bildungsgemäß, vor allem der Realschule Plus zugewiesen. Viele dieser Schülerinnen und Schüler haben keine oder kaum schulische Vorkenntnisse.

Die Abschlussergebnisse an allen Koblenzer Realschulen Plus und Förderschulen sind insgesamt nicht zufriedenstellend und lassen in vielen Fällen keinen positiven Übergang von Schule in den Beruf erwarten. Die Jugendlichen sind ohne Perspektive auf einen Ausbildungsplatz. Nur wenige Schülerinnen und Schüler erhalten eine Ausbildungsstelle nach Verlassen der Schule. Es werden seitens der Ausbildungsstellen hohe Anforderungen an Wissenskompetenz und Mobilität gestellt.

Aus diesen Faktoren ergibt sich ein erhöhter Förder- und Beratungsbedarf.

Aus diesen Gründen wird seitens der Realschule plus der weitere Ausbau als erforderlich angesehen. Insbesondere eine gemischt-geschlechtliche Besetzung und eine Arbeit im Team ist für diese Schulformen erforderlich.

## **2.3. Gymnasien**

Laut dem Statistischen Jahrbuch Bildung 2017 wechselt jedes 4. von 10 Kindern von der Grundschule auf ein Gymnasium. Die Durchlässigkeit unseres Bildungssystems hat zu einer gestiegenen Heterogenität an den Gymnasien geführt. Die Kinder bringen ihre schulischen, gesellschaftlichen und familiären Vorerfahrungen, seien es positive,

selbstwertstärkende oder auch belastende wie Scheidung, Migration, Stressbelastungen, Suchtprobleme der Eltern, Wohlstandsverwahrlosung mit in die weiterführende Schule. Allen Schülerinnen und Schülern gemein sind die großen Erwartungen und positiven Hoffnungen ihrer Familien auf eine erfolgreiche Schulkarriere.

Das Gymnasium als Hauptlebensort der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen unterstützt mit engagierten Lehrkräften die Schülerinnen und Schüler verantwortungsvoll in ihrer Bildungs- und Gesamtpersönlichkeit.

Die Schullaufbahn steht häufig in Abhängigkeit zur Sozialkarriere. Schulschwierigkeiten verlaufen parallel zu Erziehungsauffälligkeiten, Verhaltensstörungen und individuellen Problemlagen. Eine Begleitung und Unterstützung in Problemlagen ist durch die Lehrerinnen und Lehrer neben der eigentlichen Tätigkeit des Unterrichtens nicht zu leisten. Eine lebensweltorientierte Hilfe, deren Basis immer der Bedarf des einzelnen Kindes, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und deren Familie ist, bietet die Schulsozialarbeit.

Schule und Jugendhilfe reagieren auf veränderte Lebensbedingungen und Problemlagen der Beteiligten und sind auf eine lebendige Partnerschaft angewiesen. Schulsozialarbeit verringert Schwellenängste zu weiterführenden Hilfeangeboten für den Ratsuchenden und leistet damit einen wichtigen Beitrag in der Lebenswelt „Schule“. Anders als im öffentlichen Raum werden Unterstützungsangebote hier eher angenommen, so dass Hilfen durch das Zusammenspiel von Schule und Schulsozialarbeit wirksam und effektiv werden.

Die Akzeptanz, Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit von Schulsozialarbeit an den sieben Koblenzer Gymnasien lässt sich sowohl anhand der steigenden Zahl der Beratungsfälle als auch an den positiven Ergebnissen der Schulleiterbefragungen belegen.

Auf Grundlage der 6-jährigen Erfahrung erscheint ein strukturiertes Übergangsmangement zwischen den einzelnen Schulformen (GS → weiterführende Schule, weiterführende Schule → Realschule Plus) wichtig. Krisenhafte Entwicklungen, Chronifizierungen von Verhaltensauffälligkeiten und im Anschluss hohe Kosten für die Jugendhilfe könnten reduziert werden. Absprachen zwischen den Fachkolleginnen und -kollegen über die verschiedenen Schulformen hinaus, die nach der Schweigepflichtsentbindung der Eltern eine nachhaltige Begleitung und Stütze für die betroffenen Kinder, Jugendlichen, Eltern und die Lehrerkollegien ermöglichen könnten, sind derzeit nur blitzlichtartig möglich.

Deutlich angestiegen ist die Nachfrage der Gymnasien an intervenierenden Gruppenangeboten im Bereich Sozialkompetenz, Mobbing und Umgang mit Medien. Es wurde besonders im letzten Schuljahr versucht, diesem steigenden Bedarf zu entsprechen, trotz knapper Zeitressourcen. Eine Steigerung der Nachhaltigkeit von an den Schulen etablierten, oft wissenschaftlich evaluierten Präventionsangeboten der Polizei, des Weißen Ringes (Cybermobbing), des Bildungsministeriums (Essstörungen), der ZaS (Suchtprävention), den Sozialkompetenz-Trainingsmodulen (Beschäftigte des

Stadtjugendamts Koblenz oder durch freiberuflich tätige Anbieter) ist durch die geringe Stundenkapazität nicht möglich.

Momentan ist eine regelmäßige, in den Schulablauf integrierte Präventionsarbeit nicht möglich. Prävention könnte sich über die Schullaufbahn verfestigende Mobbingprozesse verhindern, damit nachhaltige seelische Beschädigungen von Schüler aufhalten. Jede sechste 15-jährige Schülerin oder jeder sechste 15-jährige Schüler in Deutschland wird regelmäßig Opfer von Mobbing. Zu diesem Ergebnis kommt die aktuelle PISA-Studie der OECD.

Eine Herausforderung stellen in diesem Zusammenhang die Kinder mit Migrationshintergrund dar, deren psychosoziale Belastungen (Kriegs- und Fluchttraumata) sich vor allem in alltäglichen Stress- und Konfliktsituation zeigen. Für die Unterstützung dieser Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, der Eltern und der Lehrkräfte fehlt im derzeitigen Stundenbudget jegliche Ressource.

Darüber hinaus lernen und leben an den Gymnasien im Zuge des Inklusionsgedankens Kinder mit seelischen, geistigen und/oder körperlichen Beeinträchtigungen, die teilweise über außerschulische Therapeutinnen und Therapeuten gut gestützt und im Lernalltag durch Integrationshelferinnen und Integrationshelfer begleitet sind. Für eine sinnvolle, zielgerichtete sozialpädagogische Begleitung der Klassengemeinschaften in Form von spezifischen Gruppenangeboten fehlen ebenso die Kapazitäten.

In der Einzelfallarbeit ist als ein zentrales Thema der Beratungsprozesse der Leistungsdruck und die daraus resultierenden seelischen Verhaltensauffälligkeiten zu nennen. Schülerinnen und Schüler wechseln bereits mit Stresssymptomen (Schul- und/oder Prüfungsangst, nicht somatisch bedingten Bauch- und Kopfschmerzen) von der Grundschule an die weiterführende Schule. Multifaktoriell bedingt zeigen Schülerinnen und Schüler weiter gravierende Symptome wie selbstverletzendes Verhalten, Panikattacken, depressive Verstimmungen bis hin zu suizidalen Krisen. Bedingt durch die multifaktoriellen Ursachen der Problemlagen stellen die pädagogischen Fachkräfte im Verlauf der letzten beiden Schuljahre einen Anstieg hochkomplexer Systemberatungen fest. Zeitintensives Prozessmanagement ist gefragt, neben der Beratung der Schülerinnen und Schüler, seiner Peergroup, der Eltern und der Lehrkräfte koordiniert Schulsozialarbeit die Kontakte zu entsprechenden Beratungsstellen, Therapeutinnen und Therapeuten und der zuständigen Kinder- und Jugendpsychiatrie in Neuwied.

#### **2.4. Berufsbildende Schulen**

In den vergangenen Jahren hat sich die Betreuungsintensität der Schülerinnen und Schüler deutlich erhöht. Es besuchen vermehrt Schülerinnen und Schüler die Schulen, die emotional nicht gefestigt sind, ein schwieriges häusliches und soziales Umfeld aufweisen, aber auch lernbeeinträchtigt sind.

Die Neuordnung der Berufsfachschule 1 (BF 1) sieht eine intensive sozialpädagogische Betreuung für jede Schülerin bzw. jeden Schüler vor. Im Bereich der BF 1 und des



Berufsvorbereitungsjahres hat sich die Notwendigkeit einer sozialpädagogischen Betreuung erhöht. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit Verhaltensauffälligkeiten, Lernbeeinträchtigungen und einer nicht vorhandenen Orientierung im Leben hat sich deutlich erhöht. Darüber hinaus hat sich die Zahl ehemaliger Förderschülerinnen und Förderschüler in diesen Lerngruppen nahezu verdoppelt.

Die Anfragen nach Unterstützung und sozialpädagogischer Begleitung werden stetig zunehmend aus den schulischen Bereichen der Berufsschule, den Bildungsgängen der Höheren Berufsfachschule und des beruflichen Gymnasiums gestellt. Diesen kann in Verbindung mit den eigentlichen Aufgaben der Schulsozialarbeit nicht regelmäßig entsprochen werden. Insbesondere in Berufsschulklassen hat sich jedoch gezeigt, dass durch das Engagement der Schulsozialarbeit Ausbildungsabbrüche vermieden werden können.

Die geschlechtsspezifische Verteilung der Schülerinnen und Schüler liegt z.B. an der Julius-Wegeler-Schule bei zwei Dritteln weiblicher junger Menschen. Bei Besetzung der Schulsozialarbeit durch einen Mann (Julius-Wegeler-Schule und Carl-Benz-Schule) können bestimmte geschlechtsspezifische Problematiken nicht immer durch die Schulsozialarbeit aufgefangen werden. Beziehungsprobleme, ungewollte Schwangerschaft, sexueller Missbrauch und andere geschlechtsspezifische Problematiken machen das Engagement einer gemischt geschlechtlichen Besetzung dringend notwendig.

### **3. Ist-Stand Schulsozialarbeit - derzeitige Ausstattung**

Schulsozialarbeit in der Stadt ist derzeit wie folgt ausgestattet und strukturiert:

#### **3.1. Grundschulen**

Das aktuelle Angebot ist aus dem durch Bundesmittel (Bildungs- und Teilhabepaket) finanzierten Projekt „Intervention und Prävention bei Aggression und sexualisiertem Verhalten von Kindern an Grundschulen“ hervorgegangen. Nach Ende der Projektzeit im Jahr 2013 wurde das Angebot durch städtische Mittel – Zuschüsse auf der Rechtsgrundlage der §§ 13, 74 und 81 SGB VIII – weiterfinanziert.

Das Dienstleistungsangebot wird durch das Seraphische Liebeswerk Koblenz e. V. als freier Träger der Jugendhilfe durchgeführt und ist mit 2,5 Stellen ausgestattet. Die Regelleistungen beziehen sich auf insgesamt 25 Grundschulen im Gebiet der Stadt Koblenz. Intensität und Schwerpunkte der Leistungen werden nachfrageorientiert aufgrund spezifischer, selektiver Bedarfslagen an den jeweiligen Grundschulen erbracht. Das Zeitkontingent lässt lediglich ein Zeitfenster, um die nötigsten Fälle in akuten Situationen aufzufangen und sporadisch in einzelnen Klassen Sozialkompetenz- oder Verhaltenstrainings anzubieten. Diese Nachfrage- und Auslastungssituation geht zu Lasten der Beziehungsarbeit zu den beteiligten Menschen, die in der Sozialen Arbeit generell unerlässlich als Voraussetzung für wirksame Hilfe und Unterstützung ist.

Der konkrete Arbeitsauftrag im Einzelfall bezieht sich auf das Aufarbeiten von Vorfällen und daraus folgenden Interventionen, Integrationsleistungen in der Schule bzw. in der Klasse, Durchführung begleitender Elternarbeit sowie der Durchführung bedarfsorientierter Präventionsangebote.

### 3.2. Schulsozialarbeit an Schulen mit Berufsbildungsabschluss und Förderschulen

Schulsozialarbeit an Förderschulen besteht in Koblenz seit 1986 (Hans-Zulliger-Schule). Ab 1996 wurde das Angebot an Förderschulen und Schulen mit Berufsbildungsabschluss weiter ausgebaut. Die Schulsozialarbeit an Schulen mit Berufsbildungsabschluss wird mit einem Festbetrag von 30.600,00 € pro Vollzeit-Stelle durch das Land mitfinanziert. Derzeit ergibt sich folgender Stand:

Schule	Anmerkung	SSA 2019	Anmerkung	Landes-Förderung
Clemens-Brentano-Overberg Realschule plus	GTS/Schwerpunktschule	1,50	1 VZ, 1 TZ	1,50
Realschule plus Karthause	GTS	1,25	1 VZ, 1 TZ	1,25
Realschule plus Goethe	GTS, soz. Brennpunkt Job-Fux	1,00	1 VZ + JF	1,00
Albert-Schweizer-Realschule plus	GTS/Schwerpunktschule	1,00	1 VZ	1,00
Integrierte Gesamtschule Pollenfeldschule (incl. Oberstufe)	GTS/Schwerpunktschule	1,25	2 x TZ	1,25
Franziskusschule/BRS	kirchl. Träger	0,50	1 x TZ	0,50
Diesterwegschule	Förderschule mit BBA	0,50	1 TZ	0,50
Hans-Zulliger-Schule	Förderschule	1,00	1 VZ	0,00
<b>Gesamt</b>		<b>8,00</b>	<b>11,00</b>	<b>7,00</b>

Anstellungsträger für die Fachkräfte der Schulsozialarbeit an Realschulen plus (mit Ausnahme der St. Franziskus-Schule, Trägerschaft CV), der IGS und Förderschulen ist der örtliche Träger der Jugendhilfe, somit die Stadt Koblenz, organisatorisch zugeordnet dem Jugendamt im Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales, Sachbereich Kinder- und Jugendförderung. Die Schulsozialarbeit der Diesterweg-Schule ist in die Arbeit des Förder- und Beratungszentrums eingebunden.

### 3.3. Schulsozialarbeit an Gymnasien

Das Angebot „Ich pack's – Schulsozialarbeit an Koblenzer Gymnasien“ entwickelte sich aus einem im November 2011 gestarteten Projekt der Ambulanten Jugendhilfe des Caritasverbandes Koblenz e.V. Im Auftrag des Jugendamtes der Stadt Koblenz wurden

sieben Koblenzer Gymnasien pädagogische Fachkräfte an die Seite gestellt, die den Schulgemeinschaften Unterstützung in Krisensituationen und psychosoziale Beratung anbieten konnten. Das Angebot wurde über das Bildungs- und Teilhabepaket des Bundes finanziert und war zunächst auf zwei Jahre angelegt. Seit November 2013 läuft die Schulsozialarbeit an den Koblenzer Gymnasien unter der Finanzierung des Stadtjugendamtes Koblenz entfristet weiter. Das Fachteam Schulsozialarbeit der Ambulanten Jugendhilfe des Caritasverbands ist mit 2,0 Stellen an sieben Koblenzer Gymnasien tätig. Dieses Budget ist aufgeteilt auf vier Fachkräfte mit jeweils 25% Stellen für die sieben Gymnasien und einer 25%-Stelle für die Koordination. Drei Fachkräfte arbeiten jeweils an zwei Gymnasien, eine Fachkraft unterstützt ein Gymnasium und ist als Koordinatorin tätig.

### **3.4. Schulsozialarbeit an Berufsbildenden Schulen**

Die berufsbildenden Schulen in Koblenz sind mit je einem vollen Personalstellen-Kontingent (JWS + CBS je 1 VZ, BBSW 2 TZ) ausgestattet. Die Schulsozialarbeit an der Julius-Wegeler-Schule sowie an der Carl-Benz-Schule bestehen seit 1995 und befinden sich in Trägerschaft des Landes, bzw. werden zu 100% vom Land gefördert. Die Schulsozialarbeit an der berufsbildenden Schule Wirtschaft wurde 2011 als Teilzeitstelle eingerichtet und 2015 um eine weitere Halbtagsstelle aufgestockt. Die beiden Teilzeitstellen sind in kommunaler Trägerschaft und werden seitens des Landes mit insgesamt 30.600 € p.a. bezuschusst.

### **3.5. Projekt gegen Schulverweigerung – RETURN**

Das Programm RETURN „Programm für schulverweigernde sowie schulabstinente Schülerinnen und Schüler“ richtet sich an den Altersbereich der Sekundarstufe I und ist an keine bestimmte Schulform gebunden. Ein Beratungsgespräch kann von allen Bezugspersonen dieser Zielgruppe in Anspruch genommen werden. Es wurde auch über das Bildungs- und Teilhabepaket des Bundes finanziert, war zunächst auf zwei Jahre ausgelegt und wird seit November 2013 als ergänzendes Angebot zur Schulsozialarbeit fortgeführt. Im Projekt arbeiten 1,25 Fachkräfte; die bis zu 10 Schülerinnen und Schüler in den verschiedenen Phasen des Wiedereinstiegs in das Schulsystem begleiten. Eine Konzeption zur inhaltlichen Ausrichtung der Schulsozialarbeit in der Stadt Koblenz liegt vor.

## **4. Allgemeine Rahmenbedingungen und spezifische Bedarfslage**

### **4.1. Grundschulen**

In der nachfolgenden Tabelle sind Grunddaten der Schule und als spezifische Bedarfslage ein Förderindex und die gewährte Lehrmittelfreiheit dargestellt. Sie stellt die Grundlage für die ersten Überlegungen zur Priorisierung von Schulsozialarbeit an Grundschulen dar.

Grundschule	Allgemeine Rahmenbedingungen					Spezifische Bedarfslage	
	SuS insgesamt	Klassen	Anteil weiblich	Anteil GTS	Anteil Mig.	Förderindex	Lernmittelfreiheit
Am Löwentor/Altkarthause	96	6	50,0%	-	24,0%	-0,74	13,5%
Arenberg	80	4	50,0%	-	13,8%	0,12	17,5%
Arzheim	90	6	47,8%	-	6,7%	-1,07	14,4%
Asterstein	138	7	48,6%	-	6,7%	-0,29	33,3%
Ehrenbreitstein	55	4	47,3%	-	34,6%	-0,2	58,2%
Freiherr-vom-Stein	165	8	54,5%	54,5%	47,3%	0,09	43,0%
Güls	185	9	45,9%	27,6%	14,1%	-0,79	19,5%
Horchheim - Joseph-Mendelssohn-Schule	109	7	48,6%	-	19,3%	-0,09	19,3%
Immendorf - St.-Christophorus-Schule	56	4	41,1%	-	5,4%	-0,96	23,2%
Kesselheim	72	4	58,3%	-	44,4%	0,49	34,7%
Lay	48	3	50,0%	-	18,8%	-0,63	18,8%
Lützel - Regenbogen-Grundschule	206	11	47,1%	53,9%	74,3%	1,57	59,2%
Metternich-Oberdorf	152	8	48,7%	-	31,6%	-0,75	13,2%
Metternich-Rohrerhof	73	5	45,2%	-	61,6%	0,08	47,9%
Moselweiß	109	8	45,9%	-	33,9%	-0,71	22,9%
Neuendorf - Willi-Graf-Schule	334	16	50,0%	43,4%	65,0%	1,55	70,1%
Neukarthause	278	13	53,2%	29,1%	45,0%	0,3	46,0%
Niederberg	82	5	45,1%	-	29,3%	0,58	46,3%
Pestalozzi	129	8	40,3%	-	52,7%	-0,01	52,7%
Pfaffendorf	89	6	49,4%	-	37,1%	0,46	22,5%
Pfaffendorfer Höhe - Balthasar-Neumann-Schule	160	9	45,6%	-	38,8%	0,59	37,5%
Rübenach	200	11	49,5%	-	23,5%	-0,17	20,0%
Schenkendorf	306	16	50,0%	45,4%	29,4%	-0,25	22,9%
St. Castor	112	7	51,8%	68,8%	56,3%	0,07	45,5%
Wallersheim	155	9	48,4%	-	47,7%	0,78	34,8%

Datenquelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Kreisgesundheitsamt Mayen-Koblenz und KoStatIS.

SuS: Schülerinnen und Schüler. GTS: Ganztagserschulenschaft. Förder-Index: auf Basis der Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung (<https://www.koblenz.de/rathaus/verwaltung/statistische-informationen/bildung-und-kultur/>)

## 4.2. Förderschulen

Auf Grund der Sonderstellung der Förderschulen ist eine Betrachtung der Datenlage entbehrlich.

## 4.3. Realschulen plus und Integrierte Gesamtschule (weiterführende Schulen Sek I)

In der Tabelle sind Grunddaten der jeweiligen Schule und als spezifische Bedarfslage der Anteil der niedrig qualifizierten Schülerinnen und Schüler, die gewährte Lehrmittelfreiheit und die Anzahl der Integrationsschülerinnen und -schüler dargestellt.

Schulform	Weiterführende Schule	Allgemeine Rahmenbedingungen					Spezifische Bedarfslage	
		SuS insgesamt	Klassen	Anteil weiblich	Anteil GTS in SEK I	Anteil Mig.	Niedrig qualifiziert	Lernmittelfreiheit
RS+	St. Franziskus-Schule Koblenz	509	22	50,1%	14,7%	3,7%	0,6%	*
RS+	Clemens-Brentano-/Overberg Realschule plus	566	24	46,3%	14,0%	38,0%	7,4%	69,8%
RS+	Realschule plus Karthause	500	23	41,6%	16,6%	20%**	10,0%	51,6%
RS+	Albert Schweitzer Realschule plus	178	11	33,7%	28,1%	35,4%	9,6%	66,9%
RS+	Goethe-Realschule plus	392	18	43,1%	76,3%	62,8%	13,8%	70,9%
GYM	Bischöfliches Gymnasium	866	37	55,5%	-	2,2%	-	*
GYM	Eichendorff-Gymnasium	740	32	62,3%	-	6,9%	0,1%	9,2%
GYM	Görres-Gymnasium	553	26	50,3%	-	8,0%	-	13,7%
GYM	Gymnasium auf der Karthause	901	42	47,2%	-	9,7%	-	16,2%
GYM	Gymnasium auf dem Asterstein	644	30	48,4%	-	5,7%	-	10,4%
GYM	Hilda-Gymnasium	959	41	60,9%	-	18,7%	0,2%	23,7%
GYM	Max-von-Laue-Gymnasium	822	36	35,8%	15,6%	20,3%	0,1%	15,8%
IGS	IGS Koblenz	805	33	49,3%	-	25,1%	2,7%	34,4%

Datenquelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz und KoStatIS.

SuS: Schülerinnen und Schüler. GTS: Ganztagserschulenschaft. Niedrig qualifiziert: Schülerinnen und Schüler, die die Schule ohne Abschluss oder mit Berufsreife verlassen

\* keine Daten vorhanden

\*\* Aufgrund nicht plausibler Angaben bei den relevanten Merkmalen zur Bestimmung des Migrationshintergrundes an der Realschule plus Karthause sind hier Migrantinnen und Migranten höchstwahrscheinlich unterrepräsentiert

Die Belastungsfaktoren bestätigen den derzeitigen Einsatz und die Verteilung der Schulsozialarbeit an den Realschulen plus und der IGS. Zu beachten ist hier, dass an diesen Schulen verstärkt die Aufgabe der Berufsorientierung durch die Schulsozialarbeit zu leisten ist.

#### 4.4. Gymnasien

In der Tabelle sind Grunddaten der jeweiligen Schule und als spezifische Bedarfslage der Anteil der niedrig qualifizierten Schülerinnen und Schüler, die gewährte Lehrmittelfreiheit und die Anzahl der Integrationsschülerinnen und -schüler dargestellt. Aus den Daten können Belastungsfaktoren ermittelt werden, die eine Bedarfslage begründen.

Schulform	Weiterführende Schule	Allgemeine Rahmenbedingungen					Spezifische Bedarfslage
		SuS insgesamt	Klassen	Anteil weiblich	Anteil SuS aus Koblenz	Anteil Mig.	Lernmittelfreiheit
GYM	Bischöfliches Gymnasium	866	37	55,5%	39,8%	2,2%	*
GYM	Eichendorff-Gymnasium	740	32	62,3%	71,1%	6,9%	9,2%
GYM	Görres-Gymnasium	553	26	50,3%	53,3%	8,0%	13,7%
GYM	Gymnasium auf der Karthause	901	42	47,2%	48,8%	9,7%	16,2%
GYM	Gymnasium auf dem Asterstein	644	30	48,4%	86,0%	5,7%	10,4%
GYM	Hilda-Gymnasium	959	41	60,9%	60,9%	18,7%	23,7%
GYM	Max-von-Laue-Gymnasium	822	36	35,8%	65,8%	20,3%	15,8%

Datenquelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz und KoStatIS.

SuS: Schülerinnen und Schüler.

\* keine Daten vorhanden

Aus den Daten ergeben sich keine besonderen Abweichungen in den Belastungen.

#### 4.5. Berufsbildende Schulen

In der Tabelle sind Grunddaten der jeweiligen Schule und als spezifische Bedarfslage der Anteil der niedrig qualifizierten Schülerinnen und Schüler, die gewährte Lehrmittelfreiheit und die Anzahl der Integrationsschülerinnen und -schüler dargestellt. Aus den Daten können Belastungsfaktoren ermittelt werden, die eine Bedarfslage begründen.

Berufsbildende Schule	Bildungsgang	Allgemeine Rahmenbedingungen					Spezifische Bedarfslage	
		SuS insgesamt	Klassen	Anteil weiblich	Anteil Koblenzer	Anteil Mig.	Abgangszeugnis*	Lernmittelfreiheit**
Julius-Wegeler-Schule	<b>Insgesamt</b>	<b>2931</b>	<b>146</b>	<b>63,1%</b>	<b>25,5%</b>	<b>16,8%</b>	<b>34,2%</b>	<b>26,8%</b>
	Berufsschule	1271	80	50,0%	24,9%	22,3%	43,1%	
	Berufsfachschule 1	71	4	76,1%	60,6%	35,2%	6,3%	
	Berufsfachschule 2	24	1	70,8%	50,0%	12,5%	9,1%	
	Höhere Berufsfachschule	191	8	80,1%	22,5%	7,9%	44,9%	
	Berufliches Gymnasium	557	22	63,0%	24,1%	7,5%	20,3%	
	Fachschule	769	29	78,3%	24,3%	16,0%	29,4%	
	Berufsoberschule 1	18	1	72,2%	22,2%	-	50,0%	
	Berufsoberschule 2	30	1	80,0%	30,0%	-	37,9%	
	Duale Berufsschule	/	/	/	/	/	/	
Carl-Benz-Schule	<b>Insgesamt</b>	<b>2454</b>	<b>123</b>	<b>12,3%</b>	<b>26,8%</b>	<b>15,6%</b>	<b>15,6%</b>	<b>24,0%</b>
	Berufsschule	2061	104	12,4%	26,9%	16,1%	16,9%	
	Berufsfachschule 1	42	2	9,5%	52,4%	33,3%	37,5%	
	Berufsfachschule 2	/	/	/	/	/	/	
	Höhere Berufsfachschule	53	2	11,3%	32,1%	15,1%	6,5%	
	Berufliches Gymnasium	139	5	12,2%	23,7%	14,4%	6,0%	
	Fachschule	97	5	5,2%	14,4%	9,3%	21,7%	
	Berufsoberschule 1	22	1	18,2%	18,2%	-	21,7%	
	Berufsoberschule 2	19	1	15,8%	31,6%	5,3%	-	
	Duale Berufsschule	21	2	33,3%	33,3%	-	50,0%	
Wirtschaft	<b>Insgesamt</b>	<b>3154</b>	<b>153</b>	<b>60,8%</b>	<b>27,2%</b>	<b>17,1%</b>	<b>20,2%</b>	<b>30,5%</b>
	Berufsschule	2644	128	63,5%	24,2%	15,4%	22,0%	
	Berufsfachschule 1	63	3	38,1%	63,5%	46,0%	2,2%	
	Berufsfachschule 2	66	3	39,4%	47,0%	25,8%	3,8%	
	Höhere Berufsfachschule	/	/	/	/	/	/	
	Berufliches Gymnasium	316	15	48,7%	39,6%	25,0%	24,8%	
	Fachschule	/	/	/	/	/	/	
	Berufsoberschule 1	23	1	47,8%	30,4%	4,3%	14,8%	
	Berufsoberschule 2	27	1	51,9%	33,3%	14,8%	17,9%	
	Duale Berufsschule	15	2	66,7%	46,7%	6,7%	29,4%	

Datenquelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz und KoStatIS.

SuS: Schülerinnen und Schüler. Mig.: Schülerschaft mit Migrationshintergrund

\* nur Abgangszeugnis aufgrund Abgang vor Bildungsgangende

\*\* Anspruch auf Lernmittelfreiheit haben nur Schülerinnen und Schüler der BF1, BF2, HBF, BGY, BOS1 und BOS2 / Entsprechende Schulform wird an dieser Schule nicht angeboten

## 5. Erörterung und Empfehlungen im erweiterten Arbeitskreis Schulsozialarbeit

Der Arbeitskreis sieht einen weitergehenden kurzfristigen Bedarf sowohl im Bereich der Grundschulen, der Gymnasien und der berufsbildenden Schulen. Mittelfristig wird auch bei den Realschulen plus und der IGS ein weiterer Bedarf gesehen. Die AG hält einen Ausbau für dringend erforderlich. Die aufgezeigten Befunde begründen diesen Bedarf.

Die Konzeption der Schulsozialarbeit von April 2016, verabschiedet vom Jugendhilfeausschuss der Stadt Koblenz, am 25.10.2016 (einstimmig, ohne Enthaltung) hat bereits in den Perspektiven für die Schulsozialarbeit in Koblenz folgende Punkte benannt:

„Es ist wünschenswert, die Schulsozialarbeit in Koblenz auf der Grundlage dieser Standards (Konzeption) perspektivisch an Grundschulen und Gymnasien auszubauen. Die zukünftigen Herausforderungen für die Schulsozialarbeit liegen bei den inhaltlichen Schwerpunkten Inklusion und Integration. Insbesondere die Arbeit mit jungen Menschen mit Behinderungen an „Regelschulen“ bedarf seitens der Schulsozialarbeit Konzepte für die Begleitung der Schule und der anvertrauten jungen Menschen. Die Einrichtung des Förder- und Beratungszentrums verändert in verschiedenen Bereichen die (konzeptionelle) Zusammenarbeit. Diese neue Herausforderung muss in der Praxis angenommen und umgesetzt werden. Junge Menschen, die nach Deutschland geflüchtet sind, werden neue Herausforderungen an Schule und Schulsozialarbeit stellen. Schulsozialarbeit muss diese Herausforderung annehmen und mit entsprechenden Ressourcen ausgestattet sein, um die vorhandenen Handlungskompetenzen ausbauen zu können.“

Der Bedarf wird seitens des Arbeitskreises Schulsozialarbeit wie folgt eingeschätzt:

### 5.1. Grundschulen

Mit Unterstützung des Bildungsmonitorings im kommunalen Bildungsbüro der Stadtverwaltung sind die Parameter für eine Bedarfsbemessung und Priorisierung von Schulsozialarbeit in der Form eines Index-Wertes zusammengefasst worden. Hierdurch wird es möglich, Größe der Schule und Belastungsindikatoren in einem Kennwert abzubilden, so dass eine Rangfolge wie in der nachfolgenden Matrix gebildet werden kann.

Verteilungsmatrix Schulsozialarbeit - Grundschulen			
Schule	SuS insgesamt	Bedarfsindex	Kombi-Wert
Neuendorf - Willi-Graf-Schule	334	1,82	2,19
Lützel - Regenbogenschule	206	1,77	1,33
Neukarthause	278	0,55	1,19
Süd - Schenkendorf	306	-0,39	0,90
Rauental - Freiherr-vom-Stein	165	0,46	0,40
Wallersheim	155	0,53	0,37
Pfaffendorfer Höhe - Balthasar-Neumann-Schule	160	0,36	0,32
Goldgrube - Pestalozzi	129	0,72	0,29



Altstadt - St. Castor	112	0,66	0,15
Rübenach	200	-0,53	0,13
Metternich-Rohrerhof	73	0,81	-0,03
Güls	185	-0,92	-0,16
Niederberg	82	0,37	-0,19
Kesselheim	72	0,37	-0,26
Metternich-Oberdorf	152	-0,72	-0,28
Asterstein	138	-0,60	-0,31
Ehrenbreitstein	55	0,45	-0,33
Pfaffendorf	89	-0,03	-0,34
Moselweiß	109	-0,46	-0,43
Horchheim - Joseph-Mendelssohn-Schule	109	-0,60	-0,50
Altkarthause - Am Löwentor	96	-0,85	-0,71
Arenberg	80	-0,66	-0,72
Arzheim	90	-1,25	-0,95
Lay	48	-0,80	-1,00
Immendorf - St.-Christophorus-Schule	56	-1,06	-1,08

Datenquelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Kreisgesundheitsamt Mayen-Koblenz und KoStatIS.  
Datenaufbereitung und Berechnung: Kommunale Statistikstelle der Stadt Koblenz.

Bedarfsindex: Der Bedarfsindex fasst die Anteilswerte "Migrationshintergrund" und "Lernmittelgutscheine" sowie den Förderindexwert in einer Kennzahl zusammen.

Kombi-Wert: Im Kombi-Wert werden die beiden Kennzahlen "SuS" und "Bedarfsindex", unter gleicher Gewichtung, gebündelt. Hierzu wurden die Schülerzahlen standardisiert.

An Hand der Matrix können die Grundschulen in 3 Kategorien mit unterschiedlich hohem Dringlichkeitsgrad eingeteilt werden (Kombi-Wert über 1 = hoch, zwischen 1 – 0 = mittel, unter 0 = niedrig). Eine Besonderheit besteht für die Grundschule Metternich Rohrerhof, da hier auf Grund der Unterbindung von Gastschulverhältnissen zukünftig eine deutlich höhere Schülerzahl zu erwarten ist.

Die Beteiligten einigen sich darauf, dass die 3 Dringlichkeitskategorien jeweils mit einem Stellenkontingent ausgestattet werden sollen, das anteilig auf die jeweiligen Grundschulen aufzuteilen ist. Der Sollwert für die Kategorie „Hoch“ beträgt 2,5 VZ, „Mittel“ 2,5 VZ und „Niedrig“ 2 VZ. Insgesamt also 7 VZ. Da bereits ein Kontingent von 2,5 VZ vorhanden ist, besteht somit ein Fehlbedarf von 4,5 VZ. Das erforderliche Finanzierungsvolumen soll in 2 Stufen beantragt werden, beginnend mit dem Kontingent für die Kategorie hohe Dringlichkeitsstufe.

Die durch die Beendigung der aufsuchenden Erziehungsberatung an Schulen freiwerdenden Mittel i.H.v. rund 58.000 € sollen zukünftig für die Aufstockung des Kontingents in der Dringlichkeitsstufe „Hoch“ verwendet werden.

Mit dem Schulverwaltungsamt ist zu klären, ob an der Willi-Graf-Schule Neuendorf, der Regenbogengrundschule Lützel und der Grundschule Neukarthause Räumlichkeiten für die Schulsozialarbeit zur Verfügung gestellt werden können.

## **5.2. Förderschulen**

Die derzeitige Personalausstattung mit 1,5 VZ wird in der Gesamtausstattung als ausreichend bewertet, so dass momentan kein Anpassungsbedarf besteht. Die weitere Entwicklung ist zu beobachten.

## **5.3. Realschulen plus/IGS**

Die derzeitige Personalausstattung mit 6,5 VZ wird als ausreichend bewertet, so dass momentan kein Anpassungsbedarf besteht. Aufgrund der besonderen Situation an den Realschulen plus muss allerdings mittelfristig eine Aufstockung der Personalausstattung erneut geprüft werden.

## **5.4. Gymnasien**

Der Arbeitskreis empfiehlt, dass die Schulsozialarbeit an Gymnasien von 2,0 VZ auf 4,0 VZ aufgestockt wird. Die entsprechenden Stundenkontingente sollen dabei gleichmäßig auf die 7 Koblenzer Gymnasien verteilt werden. Dies deckt sich mit einer Bedarfseinschätzung der Koblenzer Schulleiterrunde an Gymnasien gemäß Schreiben vom 02.05.2018.

## **5.5. Berufsbildende Schulen**

Der Jugendhilfeausschuss hat am 09.05.2018 beschlossen, keine weitere Stelle für Schulsozialarbeit an der Berufsbildenden Schule in städtischer Trägerschaft zu schaffen, sofern das Land an seiner üblichen Finanzierung festhält. Dies ist jedoch mit Schreiben der Bildungsministerin Frau Dr. Hubig vom 22.10.2018 geschehen. Somit sieht sich der Arbeitskreis mehrheitlich nicht in der Lage, eine weitere Aufstockung der Schulsozialarbeit zu empfehlen.

## **6. Trägerschaft**

Unter der Beachtung des Subsidiaritätsprinzips und der bisher gemachten positiven Erfahrungen und der vorhandenen und erarbeiteten Kompetenz der bisher handelnden Träger spricht sich der Arbeitskreis dafür aus, im Rahmen der bisherigen Aufgabenteilung zu verbleiben und die tätigen Träger weiterhin entsprechend zu berücksichtigen.

## **Impressum**

### **Herausgeber:**

Stadtverwaltung Koblenz

Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales

Postfach 201551

56015 Koblenz

Tel. 0261-1292315

Mail: [Jugendamt@stadt.koblenz.de](mailto:Jugendamt@stadt.koblenz.de)